



Bücher haben eine Geschichte

Bei der Restaurierung von Papier geht es mehrheitlich um Erhaltung des aktuellen Zustands

Von
Florian Gast

Ein Vorgänger, der mehrere Jahrzehnte im Amt war, in der Bevölkerung überwiegend das Image einer Alchimistenküche und immer kleiner werdende Etats – das sind die Herausforderungen, denen sich Irmhild Schäfer gestellt hat. Seit rund vier Jahren ist sie Leiterin des Instituts für Buch- und Handschriftenrestaurierung an der Bayerischen Staatsbibliothek. Wertvolle Bücher und Manuskripte werden hier vor weiterem Zerfall bewahrt und bestmöglich für die Nachwelt konserviert.

Gleichzeitig ist Irmhild Schäfer Leiterin der staatlichen Fachakademie zur Ausbildung von Restauratoren. Hier werden alle drei Jahre sechs angehende Papierrestauratoren in theoretischen wie praktischen Fächern unterrichtet.

Die zielstrebig wirkende, 42-jährige Schäfer arbeitet in einem unpräzisen Büro mit spartanischer Einrichtung. Gäste sind hier eher selten, wenn nicht gerade ein „Tag der offenen Tür“ oder die „lange Nacht der Bücher“ auf dem Programm steht.



Dr. Irmhild Schäfer (IS): Ich würde es mal so formulieren: die Arbeit geht uns nicht aus. Allerdings ist für uns jedes Stück etwas Besonderes und wenn wir mit einer Restaurierungsarbeit fertig sind, dann sind wir auch immer auf das jeweilige Ergebnis stolz. Das Gefühl einer Sisyphus-Arbeit kommt dabei nicht auf, falls Sie das meinen.

SB: In welcher Reihenfolge landen die Dinge bei Ihnen im Institut?

IS: Nun, da gibt es unterschiedliche Prioritäten. Zuerst einmal machen wir hier keine Massenkonservierung, sondern wir kümmern uns um die wertvollen Stücke.

Wenn Bücher, Grafiken oder Manuskripte durch weiteren – auch sehr, sehr vorsichtigen – Gebrauch Schaden nehmen würden, dann besteht akuter Handlungsbedarf. Es gibt

beispielsweise Bücher, da würden beim Umblättern die Seiten brechen und teilweise zerbröseln. Und wenn Ausstellungen anstehen, dann kümmern wir uns natürlich darum, dass die gezeigten Stücke sich so präsentieren, wie es sein soll.

SB: Papierrestaurierung klingt für Laien nach Alchimistenküche. Muss man sich das tatsächlich so vorstellen?

Nicht jedes alte Märchenbuch (oder jede Familienbibel) ist gleich ein historisch wertvolles Stück!

IS: Nun, ein wenig davon ist schon noch übrig geblieben. Allerdings hat sich gerade in den letzten Jahren im Bereich der Restaurierungstechnik viel getan. Schon alleine die Grundlagen sind heute anders als vor 30 Jahren. Damals wurde versucht, die Stücke wieder „wie neu“ aussehen zu lassen. Es wurde möglichst originalgetreu ergänzt, Farben nach alten Rezepten gemischt, Leder für den Einband so präpariert, dass es zum Bestehenden dazupasste. Heute heißt unsere Philosophie: den Zustand erhalten, weitere Beschädigungen vermeiden. Klar, wenn ein Buchdeckel Gefahr läuft abzufallen, dann wird er in der jeweils adäquaten Technik wieder fixiert. Fehlstellen auf den Seiten werden jedoch beispielsweise nicht so ergänzt, dass es der Laie nicht merkt. Ganz im Gegenteil, man soll sogar sehen, dass an dieser Stelle durch den Lauf der Zeit ein Teil gefehlt hat.

SB: Das heißt, dass auch der Zustand nicht künstlich zurückgedreht wird?

IS: Ganz genau! Gebrauchsspuren gehören zu einem Jahrhunderte alten Buch einfach dazu – sie sind Teil seiner Geschichte. Wir sorgen lediglich dafür, dass wichtige Erbstücke unserer Kultur möglichst lange erhalten bleiben.

SB: Gibt es da noch Neues zu erforschen?

IS: Mit Sicherheit, denn gerade in den letzten Jahren haben wir vieles Nützliches über chemische Prozesse erfahren. Je nach Alter sind Papier und Farben mit verschiedenen Stoffen versetzt, die sehr unterschiedlich miteinander reagieren. Hier ist noch ein weites Feld für die Zukunft.

SB: Kommen Sie selbst noch zur wissenschaftlichen Arbeit?

IS: Während des Alltags kaum. Das verschiebt sich in die Freizeit.

Musik ist für mich viel entspannender als ein Buch!

SB: Wer den Erhalt von Büchern unterstützen will, kann eine Buchpatenschaft übernehmen. Wie funktioniert das?

IS: Nun, der Staat allein kann die notwendigen Mittel für umfassende Restaurierungsarbeiten nicht alleine übernehmen. Rund 3,5 Mio. Einzelstücke der Bayerischen Staatsbibliothek müssten insgesamt konserviert und restauriert werden. Mit den Buchpatenschaften können wir insgesamt mehr wertvolle Stücke vor dem endgültigen Zerfall retten. Wenn jemand die Patenschaft für ein Buch aus einem speziellen Gebiet übernehmen möchte, dann versuchen wir auch etwas Passendes herauszusuchen. Nach Abschluss der Arbeiten wird der Spender gebührend gewürdigt und auch veröffentlicht. Wer hier mehr wissen will, findet auf der Homepage der Staatsbibliothek viele Informationen. Ach ja, die Spenden sind steuerlich abzugsfähig!



Wertvolle Stücke liegen sicher im Tresor

- Geboren am 21. Februar 1963 in Aschaffenburg
- 1982 Abitur auf dem Karl-Theodor-von-Dalberg-Gymnasium in Aschaffenburg
- 1982–1984 Studium an der Universität Würzburg, zunächst Lehramt Deutsch und Geschichte für Gymnasien ab dem zweiten Semester Magisterstudium der Kunstgeschichte
- 1984 Wechsel an die LMU nach München
- 1988 Magister in Mediavistik (mittelalterliche Germanistik) anschließend Promotionsstudium historische Hilfswissenschaften
- Themenbereich der Doktorarbeit „Einbandtechniken frühmittelalterlicher Bücher“
- 1993–95 Ausbildung für den wissenschaftlichen Bibliotheksdienst an der Bibliotheksschule in München
- einjährige Tätigkeit an der Universitätsbibliothek Bamberg
- 1996–99 Tätigkeit an der Universitätsbibliothek der LMU: Mitarbeit am Aufbau des Historikums (zentrale Bibliothek der Historiker in München) und Leitung der Germanistikbibliothek
- seit April 2000 im IBR der Bayerischen Staatsbibliothek beschäftigt; zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin
- seit 2002 Leiterin des IBR und gleichzeitig Leiterin der staatlichen Fachakademie zur Ausbildung von Restauratoren für Bücher, Archivalien und Papier



Eindrucksvolle Seiten: das Buch eines Büchsenmachers aus dem 15. Jahrhundert

SB: Sind Sie privat ein Bücherrarr – im positiven Sinne – oder versuchen Sie Zuhause eher Abstand von Büchern zu nehmen?

IS: Mein privates Bücherregal ist sehr überschaubar und enthält vorwiegend Fachliteratur, die ich zur Vorbereitung der Unterrichtsstunden brauche. Ich bin definitiv kein Büchersammler!

SB: Was wünschen Sie sich für Ihre persönliche Zukunft?

IS: Mehr Zeit zu haben, um mehr Zeit in Italien zu verbringen. Mein Mann ist Kunsthistoriker mit Schwerpunkt Italien und ich habe dieses Land schon immer geliebt. Während meines Studiums war ich sogar für einige Zeit als Au-Pair in Italien.

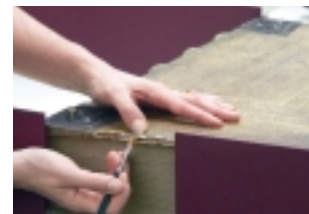
SB: Suchen Sie Ihre Urlaubsziele auch nach kunsthistorischen Aspekten aus oder legen Sie sich einfach an den Strand?

IS: Ersteres! Die jeweiligen aktuellen Forschungsschwerpunkte meines Mannes geben praktisch die Reiseziele vor. Damit kommen wir auch in Gegenden und in Orte, in die sich kein „normaler“ Tourist jemals verirren würde. Das sorgt für

sehr schöne aber zuweilen auch für abenteuerliche Erlebnisse.

SB: Inwiefern abenteuerlich?

IS: Nun, wir wurden zum Beispiel aus einer Ruine mit geladenen Gewehren verschreckt, da man uns für Räuber von Kulturgütern hielt. Aber in der Regel kommt man mit den Leuten über ihre Kultur sehr gut ins Gespräch und wird sehr herzlich aufgenommen.



Restaurierung eines Bucheinbands – das Buch selbst wird in einer Kassette aufbewahrt

SB: Können Sie uns Ihr Lieblingsbuch empfehlen?

IS: Nein, denn ich habe schon so viele einzigartige Bücher in Händen gehabt, dass es unfair wäre eines herauszupicken.

Historische Landkarten, Globen und Tapeten rangieren ebenfalls unter Papier

Samstagsblatt (SB): Millionen von Büchern, die restauriert werden müssen. Ist das nicht ein Fass ohne Boden, schließlich kommen täglich neue Stücke hinzu?

Die Bayerische Staatsbibliothek führt ihren Namen seit 1919. Gegründet wurde sie 1558 von Herzog Albrecht V. als Hofbibliothek der Wittelsbacher. Heute ist sie zentrale Landesbibliothek des Freistaates Bayern, staatliche Fachbehörde für alle Angelegenheiten des bayerischen Bibliothekswesens und eine der größten wissenschaftlichen Bibliotheken im deutschen Sprachraum. Mit mehr als 40.000 laufenden Zeitschriften und Zeitungen ist die Bayerische Staatsbibliothek nach der British Library die zweitgrößte Zeitschriftenbibliothek Europas.

Das in der Bayerischen Staatsbibliothek untergebrachte Institut für Buch- und Handschriftenrestaurierung (IBR) entstand aus der bereits 1944 gegründeten Stelle für die Beseitigung von Kriegsschäden an den Büchern der Bibliothek. Seit dem hat sich das IBR zu einer international angesehenen

Institution entwickelt, in der neue Techniken und Methoden erprobt sowie angewendet werden. Das IBR ist für den materiellen Zustand des wertvollen historischen Sammelgutes verantwortlich. Hier werden daher vor allem Handschriften, alte Drucke, Karten, Autographen – doch auch verschiedenartige andere Objekte aus Pergament, Papier oder Leder, teilweise in Kombination mit Holz, Metall und Gewebe – restauriert.

Neben der reinen Restaurierungsarbeit hat das IBR auch die Einrichtung von Ausstellungen zu betreuen und praxisbezogene Forschung zu betreiben. Darüber hinaus ist es in größerem Umfang im In- und Ausland beratend und gutachterlich tätig.

Das IBR ist im Internet auf den Seiten der Bayerischen Staatsbibliothek zu finden: www.bsb-muenchen.de/handruck/ibr.htm